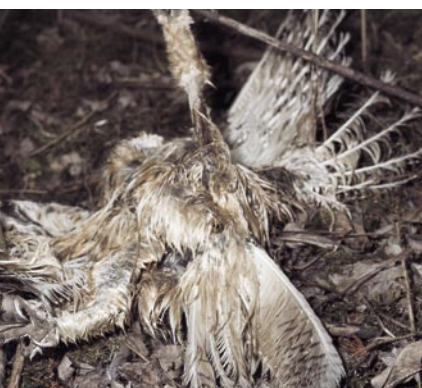


Der Winter – Notzeit auch für manche Eulen

Für viele unserer Wildtiere ist die kalte Jahreszeit eine kritische Zeit. Singvögel kommen an die Futterhäuschen, und auch dem Schalenwild helfen wir in der Notzeit mit Fütterungen. An Eulen denkt kaum jemand, doch auch sie können in harten Wintern unsere Unterstützung brauchen.

Mit Ausnahme der Zwerg- und Sumpfohreule sind alle heimischen Eulen als Standvögel bei uns ganzjährig im Revier. Wie für viele andere Wildtiere auch, ist die kalte Jahreszeit immer ein Engpass für sie. Besonders in Kälteperioden mit lang anhaltend geschlossener Schneedecke ist die Verfügbarkeit der Nahrung für sie der begrenzende Faktor. Mäuse sind unter dem Schnee schwer zu fassen. Nahrungsspezialisten wie die Schleiereule, die sich fast ausschließlich von Spitz- und Feldmäusen ernährt, sind davon am stärksten betroffen. Ihr können wir helfen, indem wir Landwirte bitten, den Einflug zu Scheunen und Maschinenhallen über einen Spalt oder eine Luke offen zu halten. Als Dank gehen die Eulen darin auf Mäusejagd und reduzieren so die Schäden an eingelagerter Ernte. Andere Arten, wie der Sperlings-, der Raufuß- oder der Waldkauz weisen ein größeres Nahrungsspektrum auf. Bei Engpässen weichen sie auf Vögel aus. Doch auch sie selbst werden als potentielle Nahrung angesehen und verfolgt:

Eine im Winter verhungerte Waldohreule



So finden sich am Nistplatz des Uhus oftmals Reste von Waldohreule oder Waldkauz. Der Waldkauz wiederum sieht Kleineulen wie Raufuß- oder Sperlingskauz als Beute an. Gerade in schneereichen und kalten Wintern wird die Bedeutung einer strukturreichen Kulturlandschaft ersichtlich: Entlang von Grenzlinien wie Hecken, Rainen oder Waldrändern nutzen Kleinsäuger ausgeaperte Stellen und sind somit als Beutetiere für die Eulen leichter verfügbar. Fehlen derartige Strukturen, weichen Eulen beim Beutefang oft auf geräumte Straßen aus. Leider fallen sie dabei leicht selbst dem Verkehr zum Opfer. Von Waldohreulen ist bekannt, dass sie in regelrechten Trupps in Gärten oder Friedhöfen von Siedlungen überwintern, denn hier finden sie schneefreie Bereiche zum Beutefang. Vom Sperlingskauz ist bekannt, dass er Beutetiere auch auf Vorrat hält und in unbesetzten Bruthöhlen ablegt. Wenn wir versuchen wollen, den Tieren durch den Winter zu helfen, müssen wir also wissen, wer von ihnen sich in unseren Revieren tummelt. Die Bestimmung können wir anhand der nächtlichen Rufe der Eulen vornehmen. Im Februar während der Balz sind die Rufe zur Partnersuche oder zur Festigung bereits bestehender Paare, wie bei der Dauerehe des Waldkauzes, anhaltend. Dann werden auch die Bruthöhlen oder Nistbäume ausgewählt. Alle Eulen beginnen zeitig im Frühjahr mit der Brut. So können Jäger bereits jetzt im Revier Höhlenbäume oder Bäume mit Krähenhorsten



Schleiereulen kann im Winter geholfen werden, indem Landwirte ihnen Einflughöcher in Scheunen offen lassen. Der Dank: Die Vögel fressen die Mäuse.

beobachten und darauf achten, dass sie als Brutbäume für Eulen bestehen bleiben. Denn neben den Nahrungseingängen ist das geringe Angebot an Höhlen der zweite begrenzende Faktor für Eulen. Dabei nutzen sie Spechthöhlen ebenso wie natürliche Baumhöhlen aus Astlöchern oder in Totholz. Der Mangel daran kann gegebenenfalls mit Kunsthöhlen ausgeglichen werden, die aber mardersicher sein müssen. Brutkästen sollten schon jetzt angeboten werden, damit die Eulenpaare ihre Kinderstube rechtzeitig auswählen können. Waldkauz, Raufußkauz, Steinkauz, Sperlingskauz und die Zwergohreule sind Hö-

lenbrüter. Mit speziellen Steinkauzröhren zum Beispiel können wir das Höhlenangebot deutlich verbessern. Allerdings müssen wir die Räuber-Beute-Beziehungen der Eulen untereinander im Hinterkopf haben, wenn wir Nistkästen oder Bruthöhlen für verschiedene Eulenarten anbieten. Trotz aller menschlicher Hilfestellungen ist deshalb Eulenschutz in erster Linie Schutz des Lebensraums. Naturnahe Wälder mit ausreichend Totholz und Spechtbäumen, ungestörte Steinbrüche und Felswände als Nischen für den Uhu sowie eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit Hecken sind der beste Eulenschutz. UKB

Foto: S. Schellhorn/www.fotomatur.de

Melden Sie uns seltene Eulenarten!

Auch wenn der Waldkauz in Bayern in seinem Bestand nicht gefährdet ist, so bestehen für andere Eulenarten doch noch große Wissenslücken bezüglich ihrer Verbreitung. Gerne nehmen wir Beobachtungen über Vorkommen der seltenen Eulenarten, wie Sperlings-, Stein- oder Raufußkauz, der Sumpfohreule und der Zwergohreule entgegen! Ansprechpartner: Ulrike Kay-Blum, Tel.: 089/990234-36 (Mo bis Do vormittags), E-mail: ulrike.kay-blum@wildland-bayern.de